

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1929)

Artikel: Das kostbare Salzkorn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

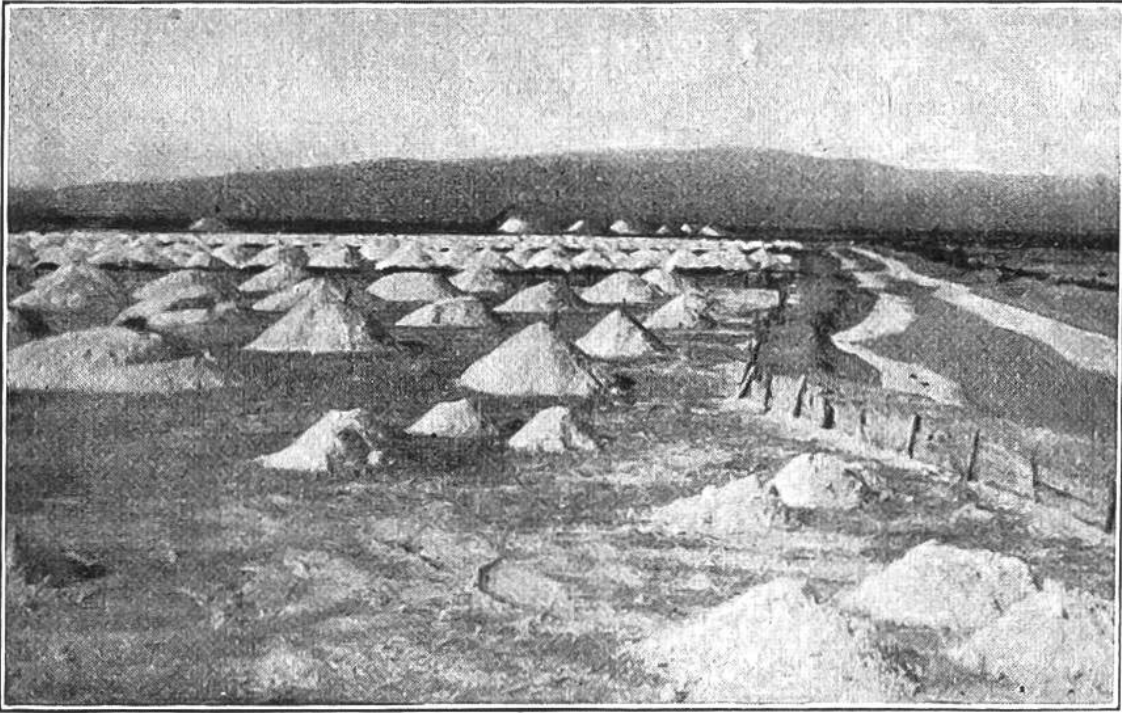
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

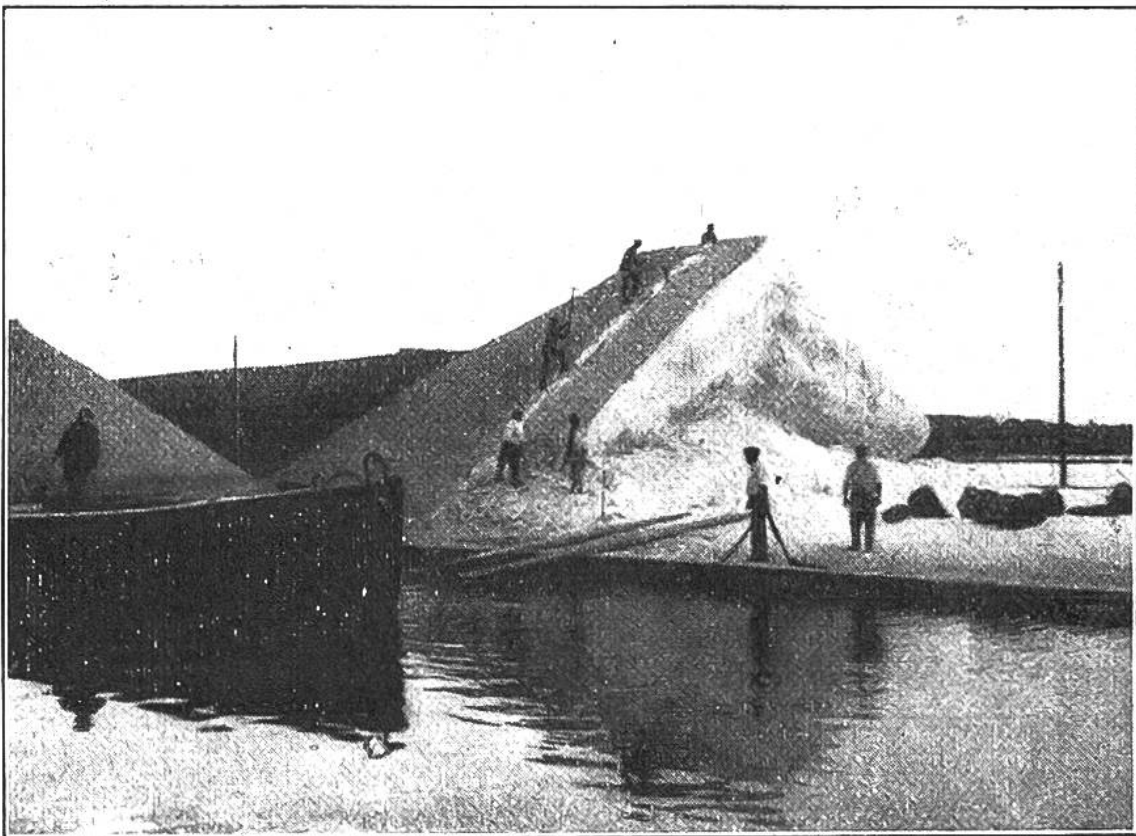
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Salz aus dem Meer. Das in die großen, flachen Becken eingelassene Meerwasser ist verdunstet. Die zurückgebliebene Salzkruste wurde zu Haufen zusammengeschaufelt.

Das kostbare Salztorn.

Es gibt allerhand unscheinbare Dinge, die wir zwar täglich brauchen, aber wir schenken ihnen weiter keine Beachtung, bis sie uns einmal fehlen. Zu diesen Dingen gehört auch das Salz. Seine Bedeutung wird uns so recht klar, wenn wir erfahren, daß jeder Mensch jährlich seine $7\frac{3}{4}$ kg Salz schluckt. Nicht umsonst nennt der Araber das Salz „die Würze der Erde“. Ohne die Prise Salz würde uns kaum eine Speise munden. Aber nicht bloß das. Salz ist ein wertvolles Hilfsmittel, Fische und Fleisch oder auch Butter für lange Zeit haltbar zu machen. Übrigens ist das Salz auch in der Industrie ein begehrter Artikel; vielerlei Chemikalien werden daraus hergestellt, Soda zum Beispiel. In den Eisenhütten und den Maschinenfabriken hilft das Salz beim Härten von Stahl mit. Der Töpfer hat es nötig, um seine Steingutgeschirre zu glasieren. In der Seifenfabrikation, beim Färben und Bleichen spielt es eine wichtige Rolle. Kurz und gut, das Salz „mischt sich in alles hinein“. Eins sei nicht vergessen: Salz ist ein Leckerbissen, sozusagen das Dessert für Rind, Ziege und Schaf. Es ist also ein höchst wichtiger Handelsartikel, den man einfach haben muß, koste er, was



In den „Salzgärten“ Südtaliens. Ein Berg von Meersalz wird schichtweise abgebaut und verladen.

er wolle. In frühern Zeiten hat die Beschaffung von Salz aus Frankreich den Eidgenossen keine geringen Sorgen bereitet. Glücklicherweise aber sind die scharfen weißen Kriställchen heute bei uns billig zu haben. Denn der Salzreichtum der Welt ist sehr groß.

Am bequemsten haben es die Völker, die an den Meeren wohnen. Das Meerwasser ist ja stark salzhaltig. Könnte man allen Meeren die darin aufgelösten ungeheuren Salz mengen entnehmen, es ließe sich aus dem Salzhaufen ganz Europa samt den Hochgebirgen in natürlicher Größe noch einmal aufbauen. Salz aus Meerwasser wird in den sogen. Salzgärten, die dem Strande entlang angelegt sind, gewonnen. Die Salzgärten sind große, auszementierte, flache Becken. Im Winter wird das Meerwasser hineingeleitet oder hineingepumpt. Nun überläßt der Mensch die Arbeit der Sonne, deren sommerliche Glut das Wasser in den Becken vollständig zum Verdunsten bringt. Das Salz bleibt am Boden und an den Wänden der Becken in Form von Kristallen zurück und braucht bloß weggeschaufelt

zu werden. Tausend Liter Meerwasser ergeben etwa 18 bis 20 Liter Salz. Dieses Meersalz aber kann noch nicht zu Speisezwecken gebraucht werden. Es hat einen bitteren Beigeschmack und muß zuerst gereinigt, oder wie man das nennt, raffiniert werden.

Unsere beiden Bilder gewähren einen Blick auf die Arbeit in den Salzgärten Süditaliens. Hauptplatz für die italienische Salzgewinnung ist der Ort Cagliari an der Südspitze von Sardinien. Cagliari liefert jährlich zwei Millionen Zentner.

Bei uns in der Schweiz wird das Salz aus dem Erdboden heraufgeholt. Es finden sich da große Salzablagerungen. Sie stammen aus der Zeit, als vor mehreren Millionen Jahren noch ein Meer zwischen Jura und Alpen flutete. In Ber (Kanton Waadt) wird das Salz in einem regelrechten Bergwerk im Minenbau gefördert. In Rheinfelden liegen die kostbaren Kristalle 120 m tief unter dem Boden. Grundwasser dringt hier zu den Salzlagern und löst die Kristalle auf. Es entsteht eine Salzlösung, die sogen. Sole. Pumpen fördern sie herauf, und schließlich gelangt sie in mächtige Pfannen und wird ausgekocht. Die Rheinfelder Salzlager sind so mächtig, daß die Salzfässerlein in allen Schweizerfamilien noch 500 Jahre lang damit gefüllt werden können.

Ein künstlicher See in der Sahara.

Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß ein Teil der Sahara, die Libysche Wüste, in ihrem nördlichen Teil unter der Höhe des Meerespiegels liegt. Auf Grund dieser Tatsache hat ein ägyptischer Geologe den kühnen Plan entworfen, vom Mittelländischen Meer aus einen Kanal zu graben und die betreffenden Gebiete der Wüste unter Wasser zu setzen. Der Kanal müßte 300 km lang werden und so tief sein, daß ihn selbst große Ozeanschiffe befahren können. Damit fänden Produkte aus dem Innern Afrikas einen neuen Weg auf die Weltmärkte.

Zu den Metallen, welche in der Technik am häufigsten Verwendung finden, gehört das Aluminium. Im Jahre 1927 wurde die Gesamtproduktion vom amerikanischen Metallbüro auf 200 890 Tonnen festgestellt. An diesem Quantum sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 71 425 Tonnen beteiligt; an zweiter Stelle folgt Deutschland mit 31 250 Tonnen. Die Aluminium-Erzeugung Kanadas belief sich auf 26 785 Tonnen, diejenige Norwegens auf 20 535 Tonnen und diejenige der Schweiz auf 19 640 Tonnen.